

## **Henning Krautmacher: "Ich war immer schon ein lauter Schüler"**

Der Ex-Frontsänger der „Höhner“ über seine Schauspiel-Rolle als Lehrer, Erinnerungen an die eigene Schulzeit, künftige Lehrpläne und die traurigen Hintergründe seines Schnauzer-Comebacks

**(Anmoderation:**

**Der Riesen-Schnäuzer und Kölsche Lieder machten ihn weit über die Grenzen der Domstadt hinaus bekannt: Henning Krautmacher, langjähriger Frontmann der „Höhner“. Mit 65 machte er vor drei Jahren einen Schnitt: schied bei Deutschlands berühmtester Karnevalsband aus – und rasierte den Bart ab. Jetzt meldet sich der Musiker auf dem Bildschirm zurück: als Schauspieler. An der Seite von Nadja Becker, Johanna Gastdorf und Veronica Ferres ist er als Pauker vom alten Schlag in der ZDF-Komödie „Andere Eltern – Die 1. Klasse“ zu sehen – und zu hören in einer Gesangseinlage zum Filmfinale.)**

### **1. Wie sind Sie zu dieser Rolle gekommen?**

Wie die berühmte Jungfrau zum Kind. Ich bin ja bekanntermaßen von der Bühne zurückgetreten, von meiner Zeit mit der Kölner Musikgruppe Höhner und aus sehr erklärlichen Gründen, weil meine Frau schwer erkrankt ist. Und habe mir geschworen, nicht wieder auf die musikalische Bühne zurückzukehren. Und dann kam der Anruf: „Junge, du hast doch jetzt Zeit. Willste nicht mitspielen?“ Und so bin ich eben wie die Jungfrau zum Kind, zu einer meiner ersten schauspielerischen Rollen gekommen.

Ich glaube, das ist eine Geschichte, die kann man auch noch bis ins hohe Alter bedienen. Das mit der Musik (und insbesondere, wenn du der Frontmann einer Band bist), das kann man nicht ewig machen. Jedenfalls nicht, wenn man nicht Gefahr laufen will, dass die Leute irgendwann sagen: „Mein Gott, wann dankt er denn endlich ab?“

In der Schauspielerei muss es auch ältere Menschen geben, und ich fühle mich da pudelwohl. In allen Filmteams bin ich mit offenen Armen empfangen worden, so auch in diesem Filmteam jetzt für „Andere Eltern“. Das macht einen unbändigen Spaß. Und was Spaß macht, das will man doch immer, immer und immer wieder machen.

(0:00-1:15)

**2. Ihre Fans werden staunen, wenn Sie sie im Film sehen: plötzlich wieder mit Ihrem berühmten Schnauzbart!**

Der war wirklich für eine geraume Zeit nicht mehr vorhanden. Das hatte sehr interne Gründe. Meine Frau musste sich einer Chemotherapie unterziehen, und da habe ich aus Solidarität dann gesagt: Okay, wenn du die Haare verlierst, dann rasiere ich mir jetzt den Oberlippenbart ab. Ich brauche diesen PR-Schnäuzer auch gar nicht mehr. Spätestens aber mit Beginn der Dreharbeiten war klar: Ich brauche doch wieder den PR-Schnäuzer. Und außerdem hat meine Frau gesagt: Lass ihn bitte wieder wachsen. Es sah vorher besser aus.

(1:18-1:51)

**3. Sie spielen „Old School“-Lehrer Walter Kleefisch, der ganz schön explodiert. Ist es Ihnen schwergefallen, mal auf den Tisch zu hauen?**

Das ist die Kunst eines Regisseurs. Wenn der Regisseur Dir freie Hand lässt. Und er hat nicht nur freie Hand gelassen, er hat sogar dazu ermuntert. Und dann gehöre ich zu den Menschen, denen muss man so was nicht zweimal sagen. Ich habe mich dann wirklich in die Rolle eingegeben, um nicht zu sagen reingesteigert und dachte: „Ja, jetzt haust du wirklich mal wie Henning Pokwitsch... da gibt es ja dieses berühmte Gedicht: „...schlug mit der Hand auf den rechten Tisch.“ Jetzt schlägst aber mal mit der Faust auf den Tisch. Und es ist ja auch streckenweise regelrecht eskaliert, wo wahrscheinlich die Zuschauer und sogar die Kinder, die das dann sehen werden, mit dem Kopf schütteln, sagen: „Na, das gibt's doch nicht. Das passiert in einem Lehrerzimmer?“

(1:56-2:45)

**4. Welche persönlichen Erinnerungen haben Sie an Ihre eigene Schulzeit?**

Schule war für mich noch die schöne, gute, analoge Zeit. Ich habe eine tolle Schulzeit genossen, insbesondere in der Grundschule. Und damals bin ich schon sehr berühmten Kolleginnen und Kollegen begegnet, allem voran dem „Major“ von BAP, Klaus Heuser, der mit mir zusammen die ersten vier Grundschuljahre verbracht hat. Und ich habe eigentlich nur gute Erinnerungen auch an die Zeit, wo es dann durchaus ein bisschen strenger in der Schule zuging. Heute ist das nicht mehr vorstellbar. Heute gehen die Eltern ja sofort auf die Barrikaden, wenn der Filius oder das Töchterlein in irgendeiner Form möglicherweise schlecht behandelt worden ist.

(2:48-3:36)

## **5. Möchten Sie in der heutigen Zeiten Lehrer sein?**

Ich glaube, der Beruf des Lehrers muss grundsätzlich überdacht werden. Den alten Lehrer, so wie wir den kannten, meine Generation aus den... Ich bin ja in den 50er Jahren geboren, die wird es bald nicht mehr geben können.

Wir werden unser komplettes Schulsystem sicherlich überarbeiten oder zumindest überdenken müssen, weil: Das Weltwissen verdoppelt sich in der Zwischenzeit in nur wenigen Monaten. Zu meiner Zeit hat das noch Jahrzehnte gedauert. Das heißt, es wird sich immer mehr darauf beschränken, dass die Lernziele ganz gezielt eingesetzt werden müssen. Also dieses große Allgemeinwissen wird man gar nicht mehr vermitteln können.

Man sollte die Kinder nicht mehr nach dem alten preußischen System in der Schule ausbilden, so mit Hand auf den Tisch, alles in Reih und Glied sitzen, sondern man sollte die persönlichen Talente der Kids herausfinden und dann fördern. Ich glaube, damit sind wir besser beraten.

(3:41-4:40)

## **6. Was viele ja nicht wissen: Sie sind von Beruf ursprünglich Heilpädagoge. Deshalb haben Sie vermutlich eine deutlichere Meinung zu den Themen, oder?**

Ich finde, unsere Nachfolgeneration hat das Recht, die bestmögliche Ausbildung zu bekommen, die es gibt. Und ein Heilpädagoge, der nimmt besonders Rücksicht auf die persönlichen Talente von Kindern. Die müssen nicht zwingenderweise in der Ausbildung 3x3 ist 9 und ABC liegen, sondern in der Förderung dessen, was die Kinder persönlich bewegt. Das können auch musikalische Elemente sein oder Elemente aus der Gestaltung, aus Malerei. Und insbesondere dann, wenn es im sozialen Bereich Schwierigkeiten gibt, wird ja der Heilpädagoge tätig.

Und ich habe die Ausbildung ja nicht ganz zu Ende bekommen, weil mir die Musik dazwischenkam. Das ist der Beweis dafür, dass das Beste ist, wenn man das tut, was man aus tiefstem Herzen machen will. Und das sollten die Eltern und die Lehrer und alle drum herum und die Familie sollte das immer fördern. Und genau das ist mir passiert. Und deswegen gebe ich es gerne weiter. Also Antwort auf die Frage kurz und knapp: Ja, Heilpädagogik hat mir mein Leben lang geholfen im Umgang mit der jüngeren Generation.

(4:46-6:04)

**7. Bitte verraten Sie uns noch ein bisschen mehr aus Ihrer eigenen Schulzeit.**

Es gibt ja dieses berühmte Buch von Spoerl: „Memoiren eines mittelmäßigen Schülers“. Ich glaube, der Alexander Spoerl hat dieses Buch damals für mich geschrieben. Ich war eigentlich immer eher ein mittelmäßiger Schüler. Ich hatte immer so die Devise, nur das Nötigste zu tun, und habe mich nicht stundenlang hingesetzt und gepaukt. War aber auch nicht nötig. Die Dinge, die mir leichtfielen, die habe ich gut bedient. Und die anderen (Mathematik zum Beispiel) habe ich vernachlässigt.

Aber ich war immer schon ein, wie ich zu sagen pflege, ein lauter Schüler. Laut, nicht im Sinne, dass ich die ganze Zeit im Unterricht geschwätzt hätte. Ich habe einfach immer gerne die Stimme erhoben. Ich war Schülersprecher, ich war Klassenclown, und ich war immer der Entertainer, was ich ja später auch geworden bin. Also es hat sich wie ein roter Faden durch mein Leben gezogen. Und das nur deshalb, weil ich auch die Schule am Ende doch gerne besucht habe.

(6:08-7:03)

**8. In der Komödie greifen Sie am Ende dann zur Gitarre und haben sogar ein Karnevalskostüm ein. Doch noch ein Hauch von Höhnern ...**

Nun, diese Folge, dieser Film, das ist ja erst mal einerseits Comedy pur, andererseits aber auch ein großes Maß an Selbstkritik. Und wenn schon eine Schule im Herzen der Domstadt, also in Köln, spielt, dann kann man die fünfte Jahreszeit nicht ganz weglassen und wenn sie denn stattfindet zur Weihnachtszeit. Also insofern war es naheliegend: dieses Prinzenkostüm (was übrigens gar nicht so einfach war, genehmigt zu bekommen. Denn das mit der Heiterkeit, das nimmt man in Köln ernst. Und ohne das sogenannte festordnende Komitee wäre es nicht möglich gewesen, dieses Prinzenkostüm im Film darzustellen.) Also ein gewisses Augenzwinkern war dabei. Ich allerdings war sofort Feuer und Flamme und habe gesagt: Ja, das ist der Humor, wie ich ihn auch mag.

(7:07-8:03)

**9. Sie haben ein Weihnachtslied abgewandelt im Text.**

Wir haben nach einem Weihnachtslied gesucht, das es da zu singen galt. Und ja, da war dieses „Gloria in excelsis deo“ das Naheliegendste, weil ein kölsches Weihnachtslied, das hätte nicht gepasst. Der Refrain in Latein, den

kann komischerweise jeder mitsingen, weil ihn jeder irgendwo, irgendwie, irgendwann mal gehört hat.

Das haben wir auch schon mit den Hühnern gemacht. Allerdings war die Fassung damals ein sehr kölsche: „Engel jit et imma witter, nit nou in de Weihachtszeit.“ Und im Film habe ich... : „Engel giebt es immer wieder, niescht nur in de Weihnachtszeit.“ So ein bisschen Adenauer-Kölsch, weil am Ende muss es natürlich auch der Zuschauer in München und in Berlin und in Hamburg und in Dresden verstehen.

Ein Stück, das wir tatsächlich in zahlreichen Weihnachtskonzerten und sogar schon häufiger im Kölner Dom zum Besten gegeben haben. Wir fanden, dass es an der Zeit ist: Gloria hörst du in einer verständlichen Form, was die Verse angeht. Haben wir uns aber nicht getraut, den Refrain zu verändern: Ehre sei Gott in der Höhe, Gloria in excelsis deo.“ Und deswegen sind wir an die Worte des Refrains nicht ran gegangen. Aber dieses Bild zu malen, das das Wir-Gefühl dokumentiert, das war mir sehr, sehr wichtig. Und bei aller Comedy in dem Film „Andere Eltern“: Am Ende ist es, glaube ich, auch das Hauptthema. Am Ende ist es doch das Wir-Gefühl, das das Wichtigste überhaupt ausmacht, dass man bei allen Querelen und falschem Demokratiedenken und über Helikoptereltern am Ende doch immer wieder auf den Punkt kommt: Wir können es nur gemeinsam schaffen.  
(8:09-10:02=

**(Abmoderation:**

**Die Impro-Komödie „Andere Eltern – Die 1. Klasse“ mit Henning Krautmacher ab Donnerstag / ab 19. Juni in App und Web des ZDF. Ausgestrahlt wird sie am Donnerstag, 24. Juli, um 20.15 Uhr im ZDF).**

*Das Interview führte Christian Schäfer-Koch, ZDF*